

Was hat Rita Süssmuth mit Basler Fussballern zu tun?

Zu Gast im Forum Denise Buser*

Um welches Thema kann es gehen, wenn die frühere deutsche Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth und bekannte Basler Fussballer an der gleichen Veranstaltung teilnehmen? Um Integration im Alltag, die auch das Thema der Integration aus Frauensicht enthält.

Integration einmal anders gesehen

In unserer multikulturellen und pluralistischen Gesellschaft wird Integration immer wichtiger. Die Integrationsfrage bezieht sich aber nicht ausschliesslich auf die Nationalität eines Menschen. Sie umfasst auch andere Merkmale wie arm/reich, behindert/ nicht behindert, homosexuell/heterosexuell, alt/jung etc. Es geht heute mehr denn je darum, alle Bevölkerungsgruppen zu integrieren. Es ist nämlich ein Kennzeichen unserer heutigen Individualgemeinschaft, dass sich die Einzelnen in mehreren Kreisen und Zugehörigkeiten bewegen, die untereinander zu verbinden sind.

Unsere modernen Gesellschaften sind gekennzeichnet von einem Nebeneinander der Weltanschauungen und Lebensauffassungen (Pluralismus) und einer Unterteilung der verschiedenen Lebensmilieus (Segmentierung). Die einzelnen Mitglieder solcher Gesellschaften gehören nun aber nicht ausschliesslich einem einzigen bestimmten Milieu an (z. B. zur Gruppe der Hausbesitzer oder der unselbstständigen Erwerbstätigen oder zur Gruppe der berufstätigen Mütter). Und in einer persönlichen Biografie herrscht in der Regel auch nicht eine einzige Lebenssituation vor (z. B. die Berufstätigkeit oder die ausländische Herkunft). Vielmehr sind die persönlichen Lebensumstände jedes Einzelnen durchlässig. Wir nehmen teilweise täglich Rollenwechsel vor, und einmal steht dieser individuelle Lebensaspekt, einmal jener im Vordergrund.

Hoher Grad an Gestaltungsmöglichkeiten

Die Gesellschaft als Ganzes besteht aus einer Vielzahl von sozialen Gruppen und Einheiten, die untereinander verbunden sind. Dazu gehören beispielsweise die Familie und Verwandtschaftsgruppen, Freundschaften, die Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz, in Berufsverbänden, in Bildungsinstitutionen, in Religionsgemeinschaften, in Parteien, in Vereinen, aber auch etwa die Abonnementsgemeinde einer Konzertreihe oder eines Theaterzyklus.

Die heutigen Gesellschaften sind aber nicht nur durch vielfältige Möglichkeiten von Lebensentwürfen, sondern auch durch einen relativ hohen Grad an Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Die Gestaltung der eigenen Biografie kann mehr oder weniger frei gewählt werden; dies stellt einen wesentlichen Aspekt der Individualisierung dar. Besonders wichtig für die Einzelnen ist dabei die Möglichkeit, zwischen den verschiedenen Lebenszusammenhängen zu wechseln (z. B. vom Single zur Familienmutter oder von der Studentin zur angehenden Juristin, wobei es nebensächlich ist, ob die Studentin zur zweiten Ausländerinnengeneration gehört oder nicht). Wir können deshalb von einer persönlichen Lebensführung in kollektiven Lebenszusammenhängen sprechen, wobei diese mehr oder weniger frei gewählt werden und aufgegeben bzw. durch andere ersetzt werden können, wenn wir dies wünschen. Gleichwohl gilt auch in einer solchen Gesellschaft, dass persönliche Lebensführung ein unaufhörlicher Prozess der Integration in das soziale Ganze der Gemeinschaft voraussetzt. Der Einzelne und die Einzelne lebt nicht eine individuelle Biografie, die entkoppelt von den Lebenszusammenhängen der Andern und der äusseren Umstände ist.

Wichtigste Voraussetzung der sozialen Integration

Diese soziale Integration hat als wichtigste Voraussetzung, dass in einer Gesellschaft ein günstiges Verhältnis von Freiheit und Bindung herrscht. Was das bedeutet, kann mit einem Vergleich gezeigt werden. Wir können uns eine Gesellschaft vorstellen, in der Konformismus, traditionelle Wertvorstellungen und rigide Moralvorstellungen tonangebend sind. Und eine andere Gemeinschaft, die moralische Fragen in öffentlichen Diskussionen zu lösen versucht, an

der alle teilnehmen können. Die zweite Gesellschaftsform kann durchaus ein grösseres Mass an Konfliktpotenzial und Problemen aufweisen als die erste Gesellschaft mit den traditionalistischen und von ein paar Wenigen geprägten Moralvorstellungen.

Gleichwohl könnte man sagen, dass die Mitglieder der zweiten «offeneren» Gesellschaft als höher integriert gelten können. In einer solchen Gesellschaft werden die inneren Spannungen der Gemeinschaft, ihre Widersprüchlichkeiten, ihre schwelenden oder verdeckten Konflikte, die in jeder Gesellschaft vorkommen, zur Debatte gestellt und auch ausgetragen. Es kann dadurch ein Bewusstsein für die desintegrierende Wirkung der vorhandenen Konflikte geschaffen werden, wodurch sie gerade entschärft werden können.

Die Antwort

Integration ist so gesehen ein Dauerthema für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes. Und so ist die Frage beantwortet, wie es möglich ist, dass die frühere deutsche Bundestagspräsidentin an der gleichen öffentlichen Diskussion wie die Fussballer auftritt.

* Denise Buser, Dr. iur., Forschungsgemeinschaft Mensch-im-Recht. Das zweite Basler Menschenrechtssymposium findet vom 12.-14. September im«Unternehmen Mitte» statt.